

Quellen werden dadurch zugänglich. Erfreulich ist, daß dem Kunstführer ein Verzeichnis der gedruckten Quellen und der Sekundärliteratur beigegeben ist. Jedoch vermißt der Leser eine Übersicht über die ungedruckten Quellen. Besonders bedauerlich ist, daß dem Kunstführer kein Abkürzungsverzeichnis der in den Anmerkungen verwendeten Archivsiglen und Zeitschriften beigegeben ist. Vielleicht könnte dies bei einer Neuauflage berücksichtigt werden?

*Andrea Polonyi*

**KLAUS WOLLENBERG:** Die Zisterzienser in Albayern, Franken und Schwaben (Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur 7). Haus der Bayerischen Geschichte: München 1988. 48 S. mit teils farbigen Abb., DM 5,-.

Das großformatige und sehr schön gedruckte »Heft« stellt mit wenigen Worten und ausgewählten Bildern alle ehemaligen und noch bestehenden Niederlassungen der Zisterzienser im heutigen Bayern vor: 12 Männer- und 27 Frauenklöster. Ein Literaturverzeichnis (S. 48) nennt die Standardveröffentlichungen für die einzelnen Klöster. Einleitende Kapitel informieren ebenso kurz und prägnant über die Geschichte des Ordens selbst und über die Zisterzienser in Bayern. Das »Heft« macht eher nebenbei deutlich, daß es recht unterschiedliche Gründe für die Aufhebung der einzelnen Klöster gegeben hat. Von den 12 Männerklöstern ging nur eines (Heilsbronn) in den Reformationswirren unter; die anderen wurden Opfer der Säkularisation. Von den Frauenklöstern hingegen wurden 20 im 16. Jahrhundert aufgehoben, insbesondere in Franken bzw. im Bistum Würzburg. Man könnte sich ein solches »Heft« – nicht nur für die Zisterzienser – auch für Württembergisch-Schwaben und Württembergisch-Franken vorstellen.

*Heribert Hummel*

Die Zisterzienser im baden-württembergischen Franken, hg. vom Historischen Verein für Württembergisch-Franken und dem Bildungshaus Kloster Schöntal (Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken Bd. 72). Schöntal 1990. 120 S. mit 28 Abb. Brosch.

Die schön aufgemachte Veröffentlichung bietet die fünf Referate, die im Juni 1987 im Rahmen der Tagung »Die Zisterzienser im baden-württembergischen Franken« im Bildungshaus Kloster Schöntal gehalten wurden. Einleitend skizziert Jürgen Sydow die »Entstehung und Geschichte« des Zisterzienser-Ordens (S. 5–19); Elisabeth Schraut referiert dann »Zum Bildungsstand fränkischer Zisterzienserinnenklöster« (S. 43–55). Schraut hält sich nicht mit Allgemeinplätzen auf, sondern fragt gezielt nach den Skriptorien und Bibliotheken der Frauenklöster in der angesprochenen Region: Frauental bei Creglingen, Seligental bei Osterburken, Gnadental bei Schwäbisch Hall, Billigheim und Lichtenstern bei Heilbronn. Alle fünf Klöster können mit Handschriften belegt werden, gelegentlich werden sogar die Namen der Schreibnonnen bekannt. Darüber hinaus sind die detaillierten Überlegungen zum Buchwesen dieser Klöster mit eindrucksvollen, teils farbigen Abbildungen (S. 54–67) belegt. Dieser Beitrag zum württembergisch-fränkischen Buchwesen verdient überregionale Beachtung, da bislang die Schreibtätigkeit von Nonnen nur unzureichend gewürdigt wurde. Zwei Referate beschäftigen sich dann mit dem »Kloster Bronnbach im Zeitalter der Reformation« (Hermann Ehmer, S. 21–42) und dem Zisterzienserinnenkloster Seligental (Elmar Weiß, S. 85–104). Im Mittelpunkt der Darstellung Ehmers steht die interessante Figur des Bronnbacher Abtes Clemens Leusser (1549–1559), der 1553 im Kloster und den Klosterpfarreien das Abendmahl in beiderlei Gestalt einführt und 1557 eine Tochter des bekannten Reformators Eberlin von Günzburg heiratete. Die Veröffentlichung wird über die Referate hinaus mit einem Beitrag der Äbtissin Ancilla Betting von Oberschönenfeld zur »Gelebte(n) Spiritualität in einer Zisterzienserinnen-Gemeinschaft« beschlossen (S. 73–84). Der Bildteil im Anhang bietet Ansichten der Baulichkeiten der angesprochenen Klöster.

Sonderdruck wie Tagung sind nicht gut denkbar ohne Otto Müller, dem Leiter des 1979 eröffneten Bildungshauses Kloster Schöntal. Von Anfang an und in steter Folge hat er mit Ausstellungen und Tagungen auf die Geschichte Schöntals wie des Zisterzienserordens überhaupt hinweisen lassen. Man müßte ihn, wenn es so etwas gäbe, zum Zisterzienser ehrenhalber ernennen.

*Heribert Hummel*